



Es hat sich nicht viel geändert in Deutschland, seit **Kurt Tucholsky** 1931 diese Verse „An das Publikum“ schrieb:

„Ja, dann...Es lastet auf dieser Zeit der Fluch der Mittelmäßigkeit.  
Hast du so einen schwachen Magen?  
Kannst du keine Wahrheit vertragen?  
Bist also nur ein Grießbrei-Fresser-?  
Ja, dann ... Ja, dann verdienst du's nicht besser.“

Und **Günter Gaus** feststellt:

„Die geistige Ausstattung in großen Zeiten muss, so sagt die Erfahrung, möglichst einfach sein.  
Anders formuliert: Große Zeiten fördern die Dummheit. Die als Kennzeichen genommen, leben wir wohl in sehr großen Zeiten.“

Dagegen sind **unsere Zeilen** ein Kompliment an euch, unsere Leser:

„Eure Meinung, liebe Sänger, zwingt uns,  
Farbe zu bekennen,  
also nun die wahren Helden in unsrem Jahresrückblick zu benennen.

Die, von deren Tun und Lassen ihr in unsrer Zeitung werdet lesen,  
manchmal sachlich, manchmal heiter-ohne Mittelmaß- versteht sich,  
seid ihr nämlich selbst gewesen.“

gerwin, bärbel



# In eigener Sache

## Liebe Chormitglieder,

31 von euch haben sich an unserer Leserumfrage beteiligt. Wir haben ausgewertet, beraten, eure Ideen mit unserem Konzept abgeglichen. Was dabei heraus gekommen ist, stelle ich vor. Alles kann auf Wunsch bei mir direkt eingesehen werden. Die hier kursiv gedruckten Anmerkungen sind wörtlich, ohne Namen zu nennen, übernommen.

Die meisten Leser fühlen sich gut informiert und die Umsetzung der Themen gefällt ihnen.

*Ich finde unsere Zeitung einfach wunderbar – weiter so!*

Ein chronologischer Jahresüberblick zu allen Chorereignissen wird von wenigen gewünscht, wohl aber ausführliche Beiträge zu ausgewählten Höhepunkten mit Hintergrundinformationen. Viele wünschen sich mehr Autoren und 16 Mitglieder unseres Chors sind bereit, sich dabei selbst einzubringen.

Die bisherige Vorstellung neuer Mitglieder wird als ausreichend empfunden, sollte aber Alter, Beruf und jetzige Lebenssituation beinhalten.

Die Lesbarkeit der Zeitung stellt die meisten zufrieden.

Schon bestehende Rubriken wie „Mit spitzer Feder“, „Die Sprüche Daniels“, „Rätsel“ (etwas kürzer) sollen unbedingt beibehalten werden. Nach wie vor werden wir, wie schon in „Stimme(n) anno 2014“ angekündigt, bewegende, komische, schöne und traurige Momente im Chorleben aufspüren und druckreif machen. Sie sollen die Chronik ergänzen, ohne sie zu ersetzen.

Natürlich haben wir uns über eure vielen Vorschläge und Anmerkungen gefreut.

die redaktion

- *Mir gefällt der Jahresrückblick 2015 sehr. Ich bin nicht für bla-bla-Berichte nur um mich zu produzieren und deshalb könnten von mir einige zustande kommen oder auch keine! Ich wünsche mir weiter die bisher gezeigte Kreativität der Redaktion.*

- *Besinnliches und Unterhaltendes sind gut verteilt.*

- *Bitte keine Bewertung anderer (vielleicht schwächerer Chöre). Weniger Witzchen und auch Anzeigen, so was sammeln und als Extrabuch herausgeben.*

- *Ihr sollt auch weiterhin eine eigenständige Stimme sein und nicht ein „Organ des Vorstands“.*

- *Ich bewundere euer großes Talent! Meine Schulaufsätze hat immer meine Oma vorgeschrieben und ich kann euch leider nicht mit eigenen Beiträgen unterstützen.*

- *Bis 2012 waren die Ausgaben immer informativ und übersichtlich. Die Veröffentlichung von Meinungen aus dem Publikum fehlt mir. Viele Artikel sind zu lang. Die Zahl der Autoren ist zu klein.*

- *Da die Zeitung 1x im Jahr erscheint und im Chor eine Chronik geführt wird, halte ich die bisherige Herangehensweise für sehr gut. Besinnliches und Unterhaltendes sind gut verteilt. Auch persönliche Erlebnisse kommen vor, Geschichte und Gegenwart werden verbunden, einschließlich der Erlebnisse auf gemeinsamen Reisen von Chormitgliedern.*

- *Vielen Dank für die schön und übersichtlich gestalteten Ausgaben. Sicher kann man immer noch was verbessern. Vor allem mit Sprüchen u. ä., die mir auffallen.*

- *Ich möchte zwar auch informiert werden, aber doch mehr unterhalten; auf keinen Fall sollten es mehr ernste Beiträge werden*



Da kam ein Wanderer des Wegs und lachte:

„Macht mal weiter so und damit in Zukunft jeder an der kreativen Gestaltung der Zeitung mitwirken kann, sind die Spatzen vom Oktoberclub auf den Innenseiten rot auszumalen!“ edda



|            |             |                                                 |
|------------|-------------|-------------------------------------------------|
| Impressum: | Redakteure: | Edda Winkel, Barbara Gericke, Gerwin Schweiger  |
|            | Grafiken:   | Brigitte Kühnöl                                 |
|            | Layout:     | Lothar Glück                                    |
|            | Fotografen: | Hans-Jürgen Greul, Algisa Peschel, Gabi Krapka, |
|            |             | Gerwin Schweiger, Jochen Fischer, Lothar Glück  |

## Jahresauftakt mit Hindernissen

### Die Kartenbestellung, die Technik und ich

Um es gleich zu sagen: ich bin ein technisches Embryo.

Ja, gut, ich kann einen elektronischen Brief verschicken. Und so habe ich Kraft meiner Wassersuppe zugestimmt, bei der zeitgemäßen Bestellweise für die Konzerte des fortschrittlichen Ernst-Busch-Chores behilflich zu sein.

Lothar hat mit viel Kenntnis und Sachverstand die Adresse bei GMX im Internet eingerichtet, Erika hat zum Treffen eingeladen, damit alle auf dem gleichen Stand der Vorbereitung sind, Ingrid und ich machten uns auch mit der Materie vertraut.

Es war zu Anfang schon schwierig alle Dinge zu beachten: die Vorlagen für die jeweiligen Antwortbriefe im Namen des Chores mussten erstellt, alle individuellen Angaben ergänzt werden und ein freundlicher Gruß vom „Sachbearbeiter“ hat die Besteller auch gefreut!

Manchmal war ich der Verzweiflung nahe: wohin, verflucht nochmal, sich die Vorlage jetzt schon wieder versteckt hatte, wo die verdammte Bestellnachricht

war und in welchen Ordner nachher jede Kommunikation eingeordnet werden sollte, damit alle Beteiligten alles nachvollziehen konnten.

Zum Schluss waren wir glücklich und stolz wie Bolle, weil's doch gut funktioniert hatte.

P.S.: Auch für meine privaten Mails habe ich eine GMX-Adresse. Das sollte mir zum Verhängnis werden; denn ein paar Tage nach dem letzten Januarkonzert wollte ich online Karten für das Deutsche Theater bestellen. Ich passte nicht auf und versah meine Nachricht ans DT mit der Adresse des Buschchores.

Kaum war die Mail abgeschickt, bemerkte ich meinen Fehler. Schlagartig wich der Ärger einer verzweifelten Scham über meine Unkonzentriertheit und nicht mehr rückgängig zu machende Aktion. Sofort eine Entschuldigung an Lothar, Ingrid und Erika war das Einzige, was ich tun konnte.

Die Karten fürs DT habe ich dann auch noch bekommen ... Daniele

### Konzert mit „Black out“

Im Oktober 2015 begeisterte uns das Chemnitzer Trio Quijote bereits mit seinem Mikis-Theodorakis-Programm und gab uns dabei einen kleinen Vorgeschmack auf seine Interpretation des Canto General. Für uns war es beschlossene Sache - da gehen wir im Februar 2016, wenn sie das Werk in Berlin aufführen, auf jeden Fall hin.

Voller Erwartung machten wir uns also am Abend des 13. Februar (kein Freitag, sondern ein Sonnabend!) auf den Weg zum Tiyatrom - einem türkischen Theater in Kreuzberg.

Etliche Chormitglieder teilten unser Interesse an der Aufführung; und so war es keine große Überraschung, dass sich der Theatersaal sehr schnell füllte. Es wurde schon schwierig, die Mitglieder des deutsch-griechischen Chores Polyphonia mit Sitzplätzen zu versorgen; denn sie waren mit ihrem Auftritt erst zum Finale an der Reihe.

Schnell hatten Quijote das Publikum mit ihrem Gesang und der instrumentalen Begleitung mit Klavier, Gitarre, Querflöte und Bouzouki in ihren Bann gezogen. Ihre musikalische Darbietung ergänzten sie zudem mit interessanten Hintergrundinformationen zur Entstehung des Werkes, zu Pablo Neruda, dem Putsch in Chile und zu Mikis Theodorakis.

Und dann ging ganz plötzlich beim Teil „Die United Fruit Co.“ das Licht aus. Zunächst dachten wir, das wäre Teil der Inszenierung. Aber schnell wurde klar, dass es sich um einen totalen Stromausfall in der Straße handelte.

Also saßen wir erst mal in vollkommener Finsternis.

Sabine Kühnrich überbrückte die Situation, um die Gäste nach ihrem Woher zu befragen (die weiteste Anreise hatten Besucher aus Frankfurt/Main) und alle zum gemeinsamen Singen von Theodorakis-Liedern zu ermuntern - immerhin waren Mitglieder von zwei Chören anwesend.

Kurz darauf setzten die drei Musiker ihr Programm unter spärlicher Notbeleuchtung fort. Und als das Licht im Saal wieder an ging, gab es einen extra Applaus für die Künstler, die diese besondere Situation so professionell gemeistert hatten.

Nach stürmischem Schlussapplaus und einer Zugabe in Form einer Erweiterung des Canto General zum Ende des Konzertes, gingen wir - noch ganz erfüllt von den Klängen der Musik - nach Hause.

Sonja und Lothar Glück

## Unser Januarkonzert 2016

### Hut ab vor den Gesangslustigen

Bei rechtem Licht betrachtet beginnt für den Ernst-Busch-Chor das Jahr immer erst nach den Januarkonzerten, die zu Ehren seines Namenpatrons stattfinden. Das Konzertmotto lautete: „Menschen der Erde, reicht euch die Hand“. Daniel Selke, der künstlerische Leiter des Chores, hatte für den Geburtstagsgruß wiederum einen bunten, anspruchsvollen und unterhaltsamen Melodienreigen geflochten. Er kann dabei aus dem weit über 200 Lieder umfassenden Repertoire schöpfen, das sowohl Kampf-, Solidaritäts- und Friedenslieder als auch Lieder des klassischen wie zeitgenössischen Musikerbes von Mozart, Beethoven und Händel über Schwaen bis Brecht und Eisler umfasst.

Einen Glücksgriff macht das Ensemble mit den Gästen, die im Programm mitwirken und ihm einen besonderen Stempel aufdrücken: Daniel Kahn, ein US-amerikanischer Sänger, der seit über einem Jahrzehnt in Berlin lebt, sang gemeinsam mit dem Chor „Das neue Lied“ und in jiddisch „Di Tsukunft“. Bei den begeistert aufgenommenen Solostücken wurde er von Christian David (Klarinette) einfühlsam begleitet.

Zu einem angemessenen Geburtstagsständchen gehört natürlich auch die Stimme des Namenpatrons. Aus Anlass des 80. Jahrestages des Ausbruchs des Spanien-

krieges erklangen „In dem spanischen Land“ und „Peter, mein Kamerad“. Sein „Stempellied“ war selbstredend aktueller denn je. Zu den Friedensliedern des Programms gehörte auch das eigenwillige, nicht leicht zu interpretierende Werk „Sag nein“ des US-amerikanischen Komponisten Frederic Rzewski nach Texten von Kurt Tucholsky und Wolfgang Borchert. Beim Liederblock „Menschen der Erde, reicht euch die Hand“ ließ sich das Publikum ließ sich nicht zweimal bitten, kräftig mitzusingen.

Es sei daran erinnert, dass der Chor 2015 noch eine Vielzahl großer Auftritte zu bestreiten hatte. Dazu zählten unter anderem mehrere Auftritte zum 70. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus. Im Zeichen des Friedenskampfes standen die Konzerte im Nikolai-viertel, in der St. Laurentiuskirche in Rheinsberg und das Hofsingens im Verlag Neues Deutschland. Sie alle liefen parallel zur Vorbereitung der Jahreskonzerte. Ein Ereignis von Rang war das Konzert im Kino International gemeinsam mit dem Brecht-Eisler-Chor aus Brüssel. Es trug den Titel „Vaanvlucht“ und wollte den vielen Widerstandskämpfern ein Denkmal setzen. Das Proben der neuen Lieder ging bisweilen bis an die Grenzen der Belastbarkeit. Es spricht aber auch für die Leistungsfähigkeit der zumeist über 70-jährigen Sängerinnen und Sänger.

Also Hut ab vor den Gesangslustigen. Jochen

### Konzert mit Überraschungseffekt

Für Sonntag hatte ich meinen Urenkel und „Samurai-Krieger“ Lewis mitsamt seinem Punkerfreund Jascha eingeladen, um zu erforschen, wie so ein Konzert bei 16jährigen ankommt. Nichts kann doch für uns wichtiger sein, als unser Publikum auch altersmäßig zu erweitern. Freund Jascha war

mit eigener Band unterwegs. Aber Lewis mit Mama Jana, meiner Enkeltochter, saßen neben mir. Der Funke sprang über, sogar beim Mitsingen! Dann aber die Überraschung nach der Pause: Die beiden Künstler betreten die Bühne. Lewis kriegt große Augen: „Das ist ja der Papa von Jascha!“ „Wer?“

„Na, der Klarinettenspieler!“ Und Jana: „Ja klar, der hat schon bei einer Elternversammlung neben mir gesessen.“ Die Jungen kennen sich aus der Kurt-Schwitters-Schule. Der Papa hat seinem Punker natürlich erzählt, dass er den Freund getroffen hat. Und nebenbei weiß man nun auch, wessen Lebensgefährtin die Sängerin .... Aber das geht keinen was an.

Die Schwitters-Schule hat übrigens eine großartige Trommlergruppe, die tolle Stimmung machen kann.

brigitte



## Demen - 60 Jahre NVA

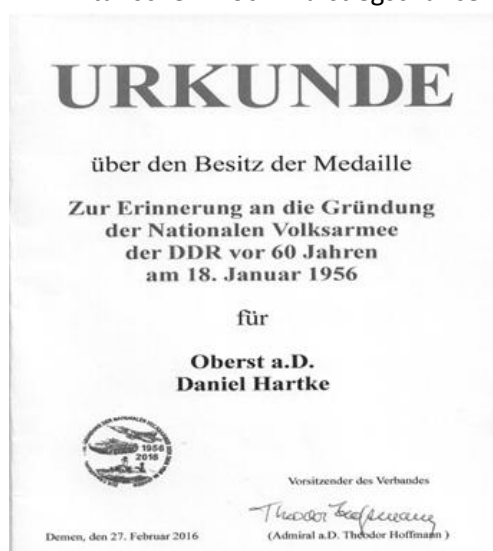
### Einmaliges und Kurioses

Am 27. Februar stiegen 55 Sängerinnen und Sänger des Ernst-Busch Chores in Berlin in den „Dr.-Hermann“-Bus, um zu einem Auftritt für die ehemaligen Angehörigen der NVA und der Grenztruppen zu fahren. Hans-Jürgen Greul brachte zur Überraschung aller (ein bisschen) Reiseproviant an den Bus. Dies erwies sich als Glücksfall, denn mit der Verpflegung war es den ganzen Tag ziemlich dürrtig bestellt und im Bus fiel sogar noch die angekündigte Kaffeeversorgung der Defekthexe zum Opfer.

In Demen merkte man sogleich, dass man es mit ehemaligen Armeeangehörigen zu tun hatte: ein Korvettenkapitän a.D. in Uniform begrüßte uns, jedes Chormitglied bekam beim Betreten des Veranstaltungsgebäudes einen sichtbar zu tragenden Ausweis „Festveranstaltung zum 60. Jahrestag der Nationalen Volksarmee der DDR“, und überhaupt gab es viel Lametta, rote Biesen und Orden zu sehen. Nur die militärische Disziplin hatte doch schon ziemlich gelitten, der Beginn unserer Veranstaltung musste „ersungen“ werden.

Der Chor unter Leitung von Daniel und Kurt steigerte sich angesichts der erwartungsvollen Kulisse von über 500 Zuhörern zu einem eindrucksvollen Klangkörper und brachte sogar die meist älteren Kämpfer zum Mitsingen, obwohl das für die höheren Dienstgrade doch früher nicht so ihr Ding gewesen sein mochte und naturgemäß fehlte auch die Textsicherheit. Das änderte sich bei „Spaniens Himmel breitet seine Sterne“, was der Chor aufgrund vieler Zurufe zum Schluss singen musste.

Daniel und Kurt erhielten noch einen speziellen Orden mit Urkunde. Das unbeabsichtigte Vertauschen der Vornamen zeigt, wie gut die beiden - nicht nur an diesem Tag - miteinander harmonieren und dass Daniel auch im Militärischen noch Aufstiegschancen hat. Gerwin



### Am Rande notiert von Ingrid Zander

**Vor Ort:** Die Bühne war ausgemessen und für uns „reserviert“. Doch es gab mehr Gäste als geplant. So standen vier lange Tische auf der Bühne, an der ausländische Gäste saßen. Wir schoben also einfach ein V zusammen und so passte der Chor – wenn auch hauteng - noch dazwischen.

**Das dreifach große Podest** ermöglichte es uns, Daniel und Kurt auch ohne Chorstufen bestens überall zu sehen.

**Admiral Hoffmann**, Vorsitzender des Vereins zur Pflege der Traditionen der NVA und ehemaliger Verteidigungsminister der DDR, nannte Daniel einen erstaunlich jungen Kommandeur des Ernst-Busch-Chores

**Junge Leute in NVA- Uniformen!** Wir wunderten uns. Ein Fallschirmjäger: „Die Uniform gehörte meinem Vater, jetzt trage ich sie. Ich habe nach seinem Tod das Erbe übernommen.“!

**Kurt und Daniel** erhielten zum Abschluss eine Erinnerungsmedaille an dieses Jubiläum. Seltenheitswert besitzen die dazu gehörenden Urkunden.

**Auf der Rückfahrt** spielte Gerwin auf der Mundharmonika, und wir sangen, was uns in den Sinn kam.

### „Wann wir schreiten Seit an Seit“

So oft wir dieses Lied singen, habe ich eine Berliner Schule in Weißensee vor Augen, in der ich Jahrzehnte meines Berufslebens verbrachte. Der wunderschöne Klinkerbau war die erste weltliche Schule Europas und ein Relief mit einer Zeile dieses Liedes schmückte das Foyer. Alle Schüler erlernten das alte Arbeiterlied im Musikunterricht.

Dann kam die „Wende“, nun lernen sie es nicht mehr. Aber dafür gibt es „endlich“, erstmalig seit 1931 Religionsunterricht. Momentan passt das Lied nicht so recht: „Mit uns zieht die neue Zeit“.

Wie gesagt, momentan. Brigitte

## Die Maßnahme - Pro und *Kontra*

### Das Brecht'sche Lehrstück in einer Neuinszenierung

Am Ort der Uraufführung des Stückes im Jahr 1930 brachten Fabiane Kemmann und Marcus Crome das Stück in der Originalbesetzung - u.a. mit knapp 300 Sängerinnen und Sängern aus zehn Berliner Chören – auf die Bühne der Berliner Philharmonie.

Auch 40 Mitglieder unseres Chores nahmen diese spannende Herausforderung an und erarbeiteten sich in zusätzlichen und intensiven Proben die anspruchsvollen Texte.

Noch immer überwältigt vom Enthusiasmus, dem Einsatz und der Disziplin aller Beteiligten bin ich sehr froh, bei diesem Ereignis dabei gewesen zu sein.

Erstmals haben Brecht und Eisler 1930 den Unterdrückten und Ausgebeuteten eine „laute und schallende“ Stimme auf großer Bühne gegeben.

Wie vor 85 Jahren ist diese Stimme nötig - die Welt vor Krieg und Nazis zu bewahren und menschlicher zu machen. „Der Händler“ herrscht immer noch - mit Gewalt und Verführung. Es gibt „linken Gesprächsbedarf“: Was können und müssen wir jetzt tun, mit Herz und Verstand?

„Die Maßnahme“ ist ein Lehrstück ohne endgültige Lösungen. Vorbereitung und Aufführung haben das Ziel erreicht, uns selbst zu fragen: „Wer bist Du?“; rechtfertigt die „gute Sache“ alle Mittel, einschließlich Gewalt?

„Die Maßnahme“ ist ein Kunstwerk. Sie packt, bewegt und begeistert Jung und Alt, Arbeitslose und Intellektuelle, Ost und West, Profis und Laien, Publikum und Aufführende. Manche stößt sie ab. Niemanden lässt sie gleichgültig. So haben wir uns die Entscheidung zur Teilnahme nicht leichtgemacht.

Dann war auch viel Kraft gefordert, schließlich haben wir es

geschafft. Es wurde ein unvergessliches Erlebnis.

Halten wir zusammen und bringen uns weiter ein mit unserer Freude am Singen! Thomas



### Meine Ansicht

Die Aufführung der Maßnahme in der Philharmonie habe ich miterlebt, mit Respekt vor der Leistung der Musiker und Sänger.

Wie wirkt dieses Stück auf mich? Und wie wirkte es 1932? Und wie nach all dem, was dann kam?

Ruth Fischer hat die Maßnahme als ideologische Rechtfertigung des Stalinistischen Terrors bezeichnet. Das hat Brecht sicher nicht vorgehabt, aber man kann mit dem Wissen von heute diese Deutung der Geschichte nicht einfach übergehen. Ich denke, das ist der Grund, dass Brecht später keine Aufführungen mehr wollte.

In der Maßnahme sind die handelnden Personen nicht als Individuen erkennbar, nur Nummern. Und der "junge Genosse", der immer gleich und direkt helfen will, wird als Gefahr angesehen.

Die Motive der Agitatoren sind vollkommen aus der großen Sache der Revolution hergeleitet. Da ist nichts

Persönliches. Der Parteichor spricht sie unisono frei. War im Parteichor keiner, der Zweifel hatte?

Was, wenn die chinesischen Bauern erfahren, dass die Agitatoren ihren eigenen Genossen umgebracht haben? Wer wird den Kommunisten dann noch irgendwas glauben? Wer hat wirklich den Erfolg der ganzen Aktion gefährdet?

Zugespitzt: Wer hat den Sozialismus des 20. Jahrhunderts so in den Dreck gefahren, dass für viele Menschen in der ganzen Welt allein das Wort Kommunismus für lange Zeit vollkommen diskreditiert ist? Solche wie der junge Genosse?

Noch ein Tipp: Lest mal "Nachtzug nach Lissabon" von Peter Bieri (Pascal Mercier). Oder schaut euch den Film an. Der gleiche Konflikt wie in der Maßnahme, aber mit Menschen statt mit Nummern. Es lohnt sich. Dann hat die Maßnahme doch noch was Gutes bewirkt.

Hartmut

## Das ND ist 70 geworden!

Wie ist doch die Zeitung interessant!

Frei nach Heinrich von Fallersleben (1848)



Wie ist doch die Zeitung  
interessant

für unser liebes Vaterland!  
Was haben wir heute nicht  
alles vernommen!  
Geliebte hat keinen  
Orgasmus bekommen,  
Dildo Drohne kam durchs  
Fenster geschwommen.  
Der Hoeneß ist aus dem  
Knast gekommen.

Die Stasi ist zurückgekommen.

Seehofer hat Merkel zur Freundin genommen.

Wie interessant! Wie interessant!

Gott segne das liebe Vaterland!

Wie ist doch die Zeitung interessant  
für unser liebes Vaterland!

Was ist uns nicht alles berichtet worden!

Prinzessin Charlotte ist „1“ geworden.

Bayer Star wegen Hummels als Flüchtling beworben.

In der Rigaer toben die Antifa Horden.

Spät kam heuer der Frühling nach Norden.

Aber nicht: **Das ND ist 70 geworden !**

Wie interessant! Wie interessant!

Gott segne das liebe Vaterland!

*Aber wir haben gratuliert zum 70. und unseren  
Hausherren mit einem kleinen Programm für die  
Gastfreundschaft gedankt, zugeschnitten auf dieses  
Ereignis. Und wir sind dankbar, dass die größte  
sozialistische Tageszeitung weder eine Ähnlichkeit mit  
dem einst verknöcherten Zentralorgan hat, noch  
Anzeichen zur Verdummung der Leser aufweist,  
sondern wie eine Fünfundzwanzigjährige wirkt, von  
innen und außen betrachtet* bärbel/edda

## Liebe kennt kein Alter...

...das spürten wir bei unserem 13. Auftritt bei den  
Senioren in der Gürtelstraße.

Von Beginn an war mir ein Herr in der ersten Reihe  
aufgefallen, der uns nicht nur zuhörte, sondern mit  
strahlenden Augen begeistert mitsang.

Aber dann stand das Lied „Horch, was kommt von  
draußen rein“ auf dem Programm – und Gisela  
ermunterte die Runde, fröhlich mit einzustimmen.  
Dafür galt es, vor allem die 6. Strophe gemeinsam  
einzustudieren, was sie mit der Frage einleitete: „Wie  
war das nochmal mit der Liebe?“ Und so hob Gisela an:  
„Die Liebe ist ein Omnibus...“ Weiter kam sie nicht,  
denn der Herr aus Reihe Eins war nun richtig in seinem  
Element und rief laut: „...ein Doppeldecker!“. Damit  
hatte er die Lacher auf seiner Seite. Daniel  
beobachtete währenddessen am Rande gerührt, wie  
ein älterer Zuhörer seiner Begleiterin ein zärtliches  
Küsschen auf die Wange gab.

Wie schön, wenn wir mit unseren Liedern so eine  
fröhliche, aufmunternde und lebensbejahende  
Stimmung erzeugen können. Das brachte zum Ende  
des Konzertes besonders anrührend auch die 96jährige  
Bewohnerin des Heimes mit ihren warmen  
Dankesworten und der Freude auf ein Wiedersehen  
und -hören im nächsten Jahr zum Ausdruck.

*Anmerkung:* Schade, dass einige der Gäste im Rücken  
des Chores saßen. Obwohl Daniel – von der einen zur  
anderen Seite laufend - sich alle Mühe gab, sie mit  
einzubeziehen, empfand ich die Situation als ziemlich  
unglücklich. Vielleicht bekommen wir das ja im  
nächsten Jahr auch noch besser hin... reneM



Der Chor singt fröhlich: „Maienlust, Maienlust...Winter hat fortgemusst, öffnet die Brust“.

Da kam ein Wanderer des Wegs und meint zu den Damen vorwurfsvoll: „Letzteres würde ich mir dreimal  
überlegen, in eurem Alter!“



## Durchs Kaleidoskop geschaut

Lest, lacht und urteilt darüber, was Sänger beim Chorfest vom 26. bis 29.5. in Stuttgart erlebt und aufgeschrieben haben! (von A wie Auftritt über S wie Straßenmusikanten bis Z wie Zetkin Haus)

Es gehört seit Jahren zur Tradition unseres Chores, dass während der Busfahrt unser Wissensdurst über Landschaft, Geschichte, politische Hintergründe, über Menschen der Region, die wir mit unseren Liedern begeistern wollen, gestillt wird. Das übernimmt meist Hans, der diesmal mit Hilfe von Harro all das zusammengetragen hat, was über das „Ländle“ mit seinem nicht mehr lupenreinen grünen Ministerpräsidenten Kretschmann an der Spitze, zu sagen wäre. Als neue Form der Unterhaltung im Bus hat Daniel die Chorprobe aufgenommen. Glaubte bisher so mancher, sich der „Vorlesung“ schlafend entziehen zu können, wird er jetzt als Drückeberger aufgeschreckt, weil Daniels empfindliches musikalisches Gehör sowohl die Falsch- als auch die Nicht-mit-Sänger entlarvt.

### Mittelalterliches Sprichwort:

***Wenn man zu Stuttgart nicht einsammle den Wein, so würde bald die Stadt in Wein ersaufen.***

Davon ließ ich mich leiten, betrat die Stuttgarter Markthalle mit dem Angebot für fette Brieftaschen und erstand eine Flasche vom Hiesigen als Geschenk, aber als mir eine nette Marktfrau den frischen grünen Spargel feilbot, lehnte ich mit Bedauern ab: „Wir können hier leider nicht kochen, nur singen...“

Mein nächstes Ziel mit Bärbel war das Rathaus, wo im 3. Stock gerade der „Sonntags – Chor“ aus Nordrhein-/Westfalen die Zuhörer mit bekannten englischen Liedern, beschwingt und stimmlich beeindruckend, begeisterte, aber als wir den „Prinzen“ – Song „Liebe ist grausam“ zu erkennen glaubten und zwei junge Leipzigerinnen neben uns das auch noch bestätigt hatten, kannte unsere Begeisterung keine Grenzen.

Auf einer Hauptstraße in Stuttgart erlebte ich eine Gruppe von Straßenmusikanten, vier junge Männer und eine ebenso junge Frau, die piffige Lieder zu ihrer Lebenssituation als arbeitslose Schauspieler vortrugen,

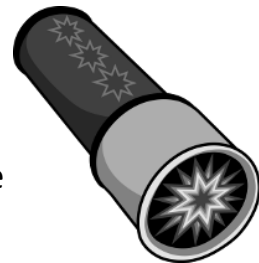
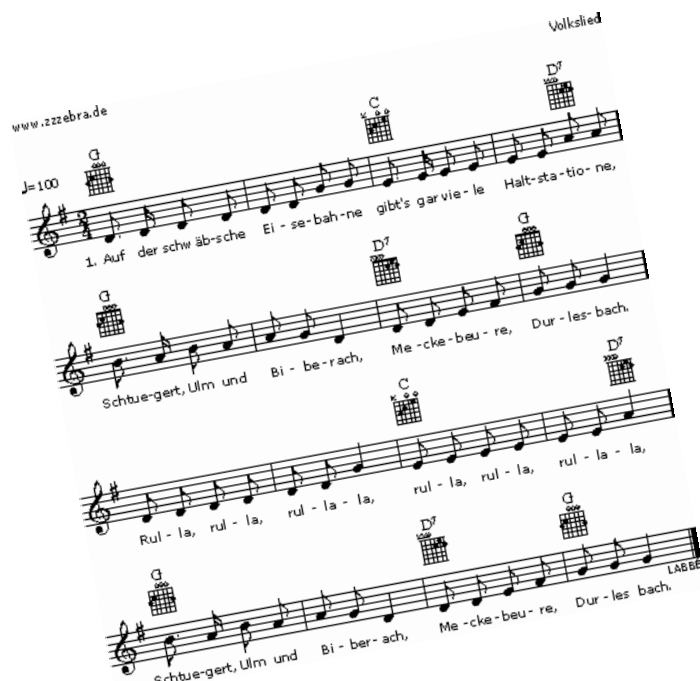
nicht verhärt, sondern aggressiv und voller Empfehlungen durch ihr Können als Sänger und Schauspieler. Ihre CD habe ich mir gekauft, mehr war leider nicht drin

### All unsere Auftritte waren sehr gelungen!

„Friede auf Erden, für immer!“

Mit diesen etwas pathetischen Worten habe ich meine Moderation in der Lutherkirche von Bad Cannstedt begonnen, wohl ahnend, dass sowohl bei Kirchenbesuchern als auch bei unseren Sängern ein Überraschungseffekt eintreten wird.

Dass damit eigentlich das Auftaktlied „Peace on earth, for ever“ gemeint, aber nach den Ankündigungen weiterer Lieder, wie des Antikriegssongs „Sag nein!“, des jiddischen Liedes „Die Tsukunft“ mit Solopartie, und in einem Scherzlied über Vor- und Nachteile eines Musikstudenten als Nachbarn nachgedacht wird, zeigten, wie breit das Repertoire des Chores ist, sein politisches Profil vorausgesetzt. Beifall und Heiterkeit nach dem Konzert waren wohl verdient.



## Im Palmenhaus

Unser auf die Besucher des Pflegeheims St. Monika zugeschnittene, beschwingte Programm mit alt bekannten Volksliedern, zum Mitsingen geeignet, und der Kulisse dazu, einer lichtdurchfluteten Halle mit Exoten aus den Tropen, haben viele als ans Herz gehendes Erlebnis im Nachklang verspürt. Anlass, in Zukunft auch mit Berliner Weisen, ja vielleicht sogar mit Helga Hahnemanns Hit „Hundert mal hab ick Berlin verflucht,..“ bei solchen Gelegenheiten Stimmung zu verbreiten, war der Auftritt der Chorgemeinschaft „Elbdeich“ aus Hamburg, deren Lied über die „Reeperbahn“ auch uns an „Schunkelfeiern in Kollektiven“ noch in Erinnerung geblieben sind. Dass uns, dem „**Wilhelm**-Busch-Chor“ aus Berlin, mit warmen Worten gedankt wurde, haben wir dem Geschäftsführer aus Toleranz- Gründen verziehen.



Mit Kaffee und Kuchen wurde eine kleine Gruppe von uns im Clara-Zetkin-Haus Sillenbuch, einer Begegnungsstätte für politische, literarische oder musikalische Veranstaltungen, empfangen. Uns wurde eindringlich vermittelt, was dieses Haus im Laufe des hundertjährigen Bestehens „erlebt“ hat.

Zetkin hat nie drin gewohnt, sondern es als Sommerferienkolonie zur Linderung der Not von Kindern und Jugendlichen nutzbar gemacht. Mit einer spontanen Sammlung, die über 160 € erbrachte, haben wir die angespannte Situation dieser Begegnungsstätte unterstützt.

Das Kaleidoskop wurde zusammengestellt von Bärbel. Als Basis dazu dienten Beiträge von Siggie, Harro, Gerwin, Rosemarie und Gisela Eggers.

## Kleinigkeiten ?

Wenn ich alles Große genau betrachte, so sehe ich, dass es aus lauter Kleinigkeiten zusammengesetzt ist, und wenn ich ganz genau hinsehe, erkenne ich, dass es so etwas wie eine Kleinigkeit gar nicht gibt. *Michelangelo*

Was sind Kleinigkeiten? Sie können laut Internet eine Sache mit einer geringen Bedeutung oder einem geringen Wert sein. Ich kann dem nicht zustimmen! Ich bekam zu meinem Geburtstag ein kleinformatiges Präsent mit obiger Bemerkung. Ich freute mich riesig, weil ich zum einen die Gabe hübsch fand und zum anderen war ich total überrascht, weil die Chorfreundin mich erfreuen wollte. Somit also durchaus keine Kleinigkeit.

Das Zubehör eines Sängers: Ein großer Brustkorb, ein großer Mund, neunzig Prozent Gedächtnis, zehn Prozent Intelligenz, sehr viel schwere Arbeit und ein gewisses Etwas im Herzen. *Enrico Caruso*

Singen ist eine völlig nackte Kunst. Da ist richtig und falsch sofort überprüfbar. *René Collo*

Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt. Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnt. *Johann Wolfgang von Goethe*

Am Gesang kennt man den Vogel. *Sprichwort*

### Wenn es sich aber umkehrt?

Als unser Chor vor Jahren im Zoo Eberswalde neben großen Volieren sang, krächzten die großen Vögel, offenbar angeregt von unseren Stimmen, laut und vielstimmig weiter. Schön?

Manche Kleinigkeiten sind gar nicht so klein oder wie ist zu erklären, dass wir heute noch über den Musikantentreff von 2002 lachen?

Als Renate Jarmatz mit der Gitarre auf dem Rücken auf dem S-Bahnsteig ihren Zug erwartete, sprach sie ein fahrender Spielmann an, „Hallo, Omi nimm du den ersten Wagen. Ick jehe in den zweeten, so machen wir uns keine Konkurrenz!“, und verschwand mit Gitarre und Sammelbüchse im zweiten Wagen des einfahrenden Zuges. *Gefunden in 30 Jahre Ernst Busch Chor Berlin*



Vor dem Hotel werden wir freundlich verabschiedet. Man winkt uns zu.

Da kommt ein Wanderer des Wegs und ruft: „Winken ist gut, Selfies noch besser, aber Umzug nach Berlin aussichtslos, Prenzel Berg ist ausgebucht.“

## Das ist der einfache Frieden ...

... ist wohl einer ihrer bekanntesten Texte, der schönste kann ich nicht sagen, denn es gibt unendlich viele wunderbare Texte von ihr.

Gisela Steineckert ist 85 Jahre alt, nach wie vor hellwach, engagiert, und jede Veranstaltung mit ihr ein Gewinn. Ihr Gedichtband „Wenn Du mal nicht weiter weißt“ ist das, was Literatur auch für mich immer war und ist: Lebenshilfe. Dieses Buch schenkte mir meine Chorfreundin Erika Bräuner bei einer gemeinsam besuchten Buchvorstellung von Gisela Steineckert zum Geburtstag, und die Autorin schrieb hinein: „Meine lieben Weiberchen vom Buschor, bleibt uns erhalten.“

Sie freut sich immer, wenn wir uns bei ihren Lesungen „outen.“ Oft steht sie dann auf, um uns die Hand zu geben, wenn wir ihr sagen, dass wir nach wie vor ihre Lieder singen. „Soll der Mensch den Menschen nie mehr nach der Schlacht betrauern“, die Nachdichtung „Meinst Du, die Russen wollen Krieg“ und eben das großartige und hoch aktuelle „Das ist der einfache Frieden, den schätze nicht gering.“

### Gisela Steineckert

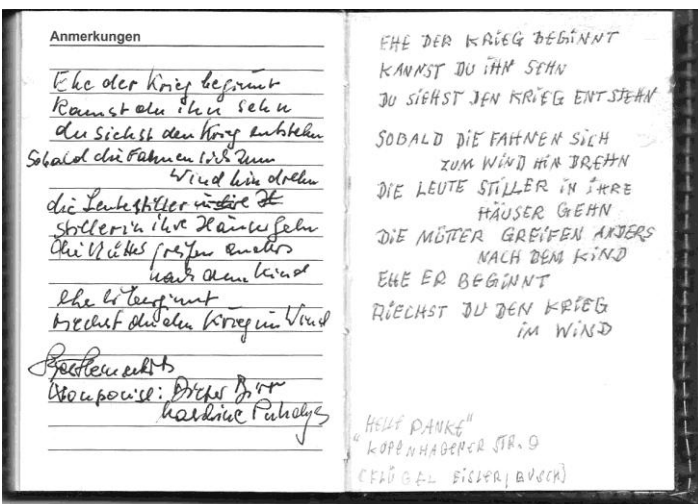
Gib mir einen Mai, rot umrandet an seinem achten Tag. Verkünde mir, dass alle Mächtigen respektvoll rangehen an die unausdenkbar wichtige und wieder einmal so unmöglich scheinende Aufgabe, diese Erde mit allem Leben darauf zu befriedigen.

... die uralte Sehnsucht nach Leben, einfach nur leben, soll endlich zu ihrem Recht kommen.

veröffentlicht in „Hand aufs Herz“, RotFuchs, Mai 2016

## Hoppegartener Gemeindesaal Oktober 2010

Gisela Steineckert liest. Jedes ihrer Worte erreicht mich, rennt offene Türen ein. Die kann was und wie sie vorträgt, phantastisch.



Bei einer nd-Veranstaltung 2009

Bleib uns erhalten, liebe Gisela, mit Deiner Klugheit, Deiner Wärme, mit Deinen aufrüttelnden Texten – die wird man auch nach uns noch singen! *Brigitte*

Sie erzählt eine wahre Geschichte, von einem zwölfjährigen Jungen, der sie anrief, um sich von ihr bei einem Aufsatz über eines ihrer Gedichte helfen zu lassen. Sie riet ihm, sich Fragen zu stellen, manches anzuzweifeln. Eine Zeit später erhielt sie den Anruf seiner Lehrerin, die ihr erzählte: „Der sonst leistungsschwache Junge hat eine Eins geschrieben und seine Klasse sehr beeindruckt“. Die Schüler fragten: „Wie hast du das geschafft?“ „Ich habe Gisela Steineckert angerufen!“ Raunen bei uns im Saal.

Dann stand Heinrich Heine auf dem Plan für den nächsten Aufsatz. Da meinte ein anderes Kind: „Rufen wir den doch gleich an.“ Wir Hörer lachen schallend. Und dann kommt ein resignierender Nachsatz von der Steineckert. „Das kann ich gar nicht vor jedem Publikum erzählen, es ist traurig, aber es wird nicht überall verstanden.“ *edda*

## Üdersee

Kennt ihr den Üdersee? Nein? Sehr empfehlenswert! - wenn die Sonne scheint, die Vöglein singen, der See zum Baden einlädt, Wespen und Mücken immer in Reichweite sind und wenn der Ernst-Busch-Chor im 'Haus der Naturfreunde Üdersee' seine Lehrgangswoche hat.

Das ist erst ein Tirilieren! - Mancher Spatz wird da neidisch. Und erst abends! Wenn alle ihr Bierchen oder Glas Wein oder anderes getrunken haben! Die Mäuschen sitzen unterm Strauch, huschen auch hin und her, denn es könnte ja mal irgendetwas für sie abfallen.

Die Vöglein lauschen ob des wunderschönen Gesangs. Nicht einmal 'Piep' kommt aus ihrem Schnabel, so beeindruckt sind sie, und die Mücken vergessen das Surren.

Aber nicht nur Gesang kommt aus den Kehlen, sondern auch ein herzliches und unbefangenes Lachen.

Interessant ist, dass sich die Sänger/Innen immer etwas einfallen lassen zu ihrer Freizeitgestaltung. Am Dienstag z.B., da haben sie sich Filme angesehen, u.a. den von der Ehrung Täves (Friedensfahrtidol in der DDR und bis heute verehrt) anlässlich seines 85. Geburtstages.

Das war interessant! Aber auch langwierig, man hat es Täve angesehen. Ihm war es zu viel Wirbel um seine Person, aber da musste er durch. Immerhin hat er in seinen 85 Lebensjahren einiges geleistet und dem Sport seines Landes (DDR) zu Ruhm verholfen.

Der Mittwochnachmittag war dem Namenspatron des Chores gewidmet - Ernst Busch.

Mit viel Kenntnis, Akribie und Umsicht hat Helmut Heinrich (im Wedding zu Hause und ein großer FAN von E. Busch und unserem Chor) 'Neues vom alten Busch' geboten. Ein sehr nachhaltiger Nachmittag, nicht nur durch den gelungenen Vortrag, sondern auch durch die Auswahl der filmischen Aufzeichnungen, in denen Busch seine Lieder gesungen hat, ein Mensch, der in sich den Kämpfer für eine gerechte Sache vereint und in seinem Gesang sowie seinem Schauspiel dies immer zum Ausdruck bringt und zum Nachdenken anregt.

Der anschließende Grillabend war nicht ganz so gelungen. Der Gesang, die Gesamtheit und Geschlossenheit des Chores fehlten. Auch die dabei tonangebenden Gitarren! Das sollten wir nächstes Mal wieder ändern!

In dem großen Chor gibt es den Hans. Der stellt jedesmal einen Abend unter dem Motto „Wir haben uns 'was zu sagen!“ auf die Beine. Sehr aufschlussreich,

was die Sänger/Innen so zum Besten geben – Nachdenkliches, Freundliches, Überliefertes und Selbstgeschriebenes, bekannte und unbekannte Lieder und ein Sketch zum Thema „Seniorenresidenz“, die von Rita und ihrer WG immer noch gesucht wird. Vielleicht klappt es ja bis zum nächsten Jahr!

Aber am Freitag erst – der Abschlussabend! Kaum zu toppen die Ausgelassenheit, Fröhlichkeit und Bewegungsfreudigkeit beim Tanzen!!! Altersdurchschnitt 74 Jahre???

Als die „Buschgirls“ sich als „Engel“ präsentierten - Ähnlichkeiten sind rein zufällig - und Ernst Busch auf seinem Thron herausgefordert haben, die hoch oben im Himmel gemachten Beobachtungen und seine Meinung zum Chor zu äußern, wurde es still!

Ja, nicht immer ist er zufrieden. Er gab auch Hinweise – die waren durchaus angebracht. Jedenfalls muss nachgedacht und verändert werden! Alle im Chor sind gefragt.

Üdersee – ein ruhiger und verträumter Ort zum Fröhlichsein und Singen, zum Verweilen und Entspannen! Was uns in diesem Jahr gut gelungen ist, trotz der anstrengenden Arbeit. *rita*

### Im Dialog:

#### Ernst Busch E Ernst- Busch-Chor EBC

**E :** Beim Gesang gefallen mir die Frauen besonders gut.

**EBC:** Tust Du da den Männern nicht unrecht?

**E:** Ich zitiere euren Chorleiter: „Die Männer singen manchmal zwar nicht falsch, aber auch nicht richtig“ (2015 in Rheinsberg).

**EBC:** Aber Du musst zugeben, dass sie zunehmend besser werden.

**E:** Jaja, ich wollte die Männer nicht beleidigen. Aber euren Chorleiter bewundere ich, wie viel Mühe sich der junge Kerl mit euch Alten gibt.

**EBC:** Na, na, wir sind nur von den Jungen die Alten.

**E:** Ja ich weiß, die Mühe lohnt sich ja auch. Ich habe euch in Stuttgart gehört, das war Klasse.

**EBC:** Aber manche Lieder sind ganz schön schwer, besonders fremdsprachige Texte.

**E:** Ihr seid ja nicht mehr die Jüngsten, wenn's gar nicht mehr geht, nehmt Notenblätter, ich sehe doch von oben eure Spickzettel. Ein Repertoire von 240 Liedern, davon 40 in den letzten drei Jahren sind viel, zu viel. Ich muss das einfach mal gesagt haben. Daniel hat ja schon die Notbremse gezogen.

Ich habe eine Bitte: Lasst den Mann in Ruhe arbeiten und gönnt ihm ansonsten Pausen, labert ihn da nicht auch noch voll. Schickt ihm nicht dauernd E-Mails. Lasst ihn in Ruhe! *gerburg*

## „Ihr wart in Stuttgart sehr gut, in Bad Kissingen gigantisch“

Mit diesem unglaublich klingenden Zitat, bezogen auf die Leistung unseres Auftrittes in der größten Wandelhalle Europas des Kur Bades Bad Kissingen, versüßte Daniel die 42 Sänger auf der Rückfahrt vom zu Ende gegangenen Deutschen Musiktreffen 60plus und hatte dabei wohlthuend auch die Daheimgebliebenen unseres Chores im Fokus seiner Lobpreisung.

Und diesen Eindruck hatten auch die Zuhörer in der fast voll besetzten Halle, dass sie Zeugen eines einzigartigen Erlebnisses geworden waren, den Auftritt unseres Chores mit einem Programm, das einmalig, völlig anders in der Zusammenstellung, in der Aussage seiner Texte und Lieder (Sag nein zum Krieg, Peace on Earth) ist. Staunend, aber auch nachdenklich haben sie dieses Wagnis mit Beifall belohnt. Noch verwunderter, aber mit leuchtenden Augen, muss der eine oder andere Musikbegeisterte in der Wandelhalle gehört haben, wie schön und melodisch unser Chor den vierstimmigen Satz von Schuberts „Nacht“ zu singen vermochte. Und dass „Der Nachbar“ sowie „Schützen wir das Kapital“, das eine als Scherzlied, das andere als

Satire verstanden worden ist, brauche ich nicht extra zu erwähnen.

Unsere neue junge Pianistin Anastassia hat ihr Debüt mit Bravour bestanden, auch dank der liebevollen Betreuung durch Larissa und Rita, und ihr kleines geschlitztes, knöchellanges Schwarzes hat Daniel zu Beifallsbekundungen hinreißen lassen.

Was haben wir aus Bad Kissingen für uns gespeichert, was hat uns begeistert?

Auf jeden Fall zu erleben, wie viel Freude am Musizieren Menschen wach und fit hält, egal welches Instrument man spielt, egal wie alt man ist, wo man singt. Beeindruckend für alle war das besonders beim Abschlusskonzert zu spüren, an dem auch wir beteiligt waren und 300 Sänger und 500 Instrumentalisten ein eindrucksvolles Zusammenspiel nach nur einer Probe zu Gehör brachten.

Und wir haben gelernt, dass richtiges Einsingen Spaß machen kann, dass es sogar gestresste Stimmen zu ungeahnte Tonhöhen verhilft, und, ach ja Toleranz zu üben, indem man beim Deutschlandlied aufsteht, auch wenn uns Brechts „Anmut sparet nicht noch Mühe“ besser gefällt. *bärbel*

**Dein Tag in Bad Kissingen**  
Ein kleines Stück vom Glück erfahren.

**Liedheft zur Abschlussfeier Deutsches Musiktreffen 60plus**  
Sonntag, 18. September 2016, 12 Uhr  
Max-Littmann-Saal

**Impressum**  
Veranstalter: Die Deutsche Musiktreffen 60plus ist eine Veranstaltung der Bundesvereinigung Deutscher Chor- und Orchesterverbände, dem Zusammenschluss der Bundesvereinigungen Deutscher Chorverbände (BDV) und der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände (BDO). Die BDO ist mit der Organisation bonifant.

**Einladung**  
an Chöre, Orchester und einzelne Musiker  
sowie Verbands- und Vereinsvertreter, Dirigenten und Musikpädagogen

**Organisation (BDO)**  
Prof. Dr. Hans-Walter Berg  
Jude Dobosch  
Julia Bärlich

**Anschrift und Kontakt**  
Gladbach Straße 5  
Tel. 07425 - 32 89 90 44  
info@musiktreffen60plus.de

**Bildnachweise**  
Foto: Inesprentz, Ralf Dill, Schwarzenstein (Bearbeitung: BDO)  
Foto: Tiethe, Copyright: © Bayrische Staatsbad Bad Kissingen GmbH  
Publikationen: © Tiethe, BDO

**Redaktion, Layout und Satz: BDO**

**Gefördert von:**  
Die Bundesregierung des Bundesministeriums für Kultur und Medien

**Deutsches Musiktreffen 60plus**  
länger jung mit Musik

**16. - 18. September 2016**  
im Bayerischen Staatsbad  
Bad Kissingen

**ANGEBOTE ZUM MITMACHEN UND WEITERBILDEN AM SAMSTAG, 17. SEPTEMBER**

|                                                                                                           |                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 07.30 - 07.45<br>Liederkreis<br>Vor: Regen, Auflegung vor dem Konzert Saal<br>Lockenungs-Gymnastik, S. 72 | 08.00 - 08.45<br>Offenes Singen „Frisch in den Tag“, S. 72<br>Lieder am Schmelz<br>Instrumentale Grundübungen<br>Posaune, S. 74 | 09.00 - 10.45<br>Max-Littmann-Saal<br>Workshop „Musikrelevante Veränderungen im Alter“, S. 76<br>Lieder am Schmelz<br>Instrumentale Grundübungen<br>Trompete, Flügelhorn und Horn, S. 74<br>Liedern im Chor<br>Instrumentale Grundübungen<br>Klarinette, S. 74 | 11.00 - 11.45<br>Max-Littmann-Saal<br>Stimmführung, S. 78<br>Lieder am Schmelz<br>Instrumentale Grundübungen<br>Tenorhorn, Tuba, S. 74<br>Liedern im Chor<br>Instrumentale Grundübungen<br>Saxophon, S. 74 |
| 12.00 - 12.45<br>Liederkreis<br>Vor: Regen, Auflegung vor dem Konzert Saal<br>Lockenungs-Gymnastik, S. 72 | 13.00 - 13.45<br>Liederkreis<br>Vor: Regen, Auflegung vor dem Konzert Saal<br>Lockenungs-Gymnastik, S. 72                       | 14.00 - 14.45<br>Liederkreis<br>Vor: Regen, Auflegung vor dem Konzert Saal<br>Lockenungs-Gymnastik, S. 72                                                                                                                                                      | 15.00 - 15.45<br>Liederkreis<br>Vor: Regen, Auflegung vor dem Konzert Saal<br>Lockenungs-Gymnastik, S. 72                                                                                                  |

**PROGRAMM**

**Alle Bläser**  
Leitung: Martin Jull  
Ernst Burgbacher  
Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Chor- und Orchesterverbände, Prof. Dr. Hans-Walter Berg

**In Harmonie vereint**  
Siegfried Rindel  
Begrüßung  
(Olympia-Hymne)  
Musik: Andrew Lloyd Webber  
Arr: Matthias Hennecke

**Alle Akkordeonisten**  
Leitung: Michael Huck  
Amigos para sempre  
(Olympia-Hymne)  
Musik: Andrew Lloyd Webber  
Arr: Matthias Hennecke

**Alle Sänger**  
Leitung: Siegfried Rindel  
Schalom  
(Kanon zu vier Stimmen)  
Heinz Martin Longchamps

**Anton Schick**  
Bürgermeister der Stadt Bad Kissingen

**Grußwort**  
Leitung: Siegfried Rindel

**Alle Instrumentalisten und Sänger**  
Leitung: Hans-Walter Berg  
Die Gedanken sind frei  
Gaudemus igitur  
Wohlauf in Gottes schöne Welt  
Reichlich reicht die Hand zum Bundeslied  
Hoch auf den gelben Wagen

**Deutsche Weisen musiziert und gesungen**  
Die Kirchenweisen wurden 2013 anlässlich des Deutschen Musiktreffens 60plus in der Wandelhalle aufgeführt.

**Frank Oette**  
Gesetztes  
Reinhold

**Alle Aktiven und Sänger**  
Leitung: Bruno Schick

**ENSEMBLEBESCHREIBUNG**  
Der Ernst Busch-Chor Berlin, als Seniorenchor Mitglied des Chorensembles Berlin, wurde 1973 als Veteranenchor und humanistischer Chor durch den Chorleiter und Komponisten Ernst Busch gegründet. Der Chor führt sich dem kirchlichen und humanistischen Schaffen des Sängers und Komponisten Ernst Busch (1900-1980) verpflichtet, dessen Namen er seit 1993 trägt. Der Chor ist die Tradition der Arbeiterbewegung, die im Jahr 1900 in der Gründung des Arbeiterchors ihren Anfang nahm. Sein Repertoire reicht von der Tradition der Arbeiterbewegung bis zu den Gedanken der Solidität und des Humanismus zum Ausdruck bringen, bis zu deutschen und internationalen Volksliedern und Liedern des klassischen Liedes. Im Jahr 2012 hatte der Chor 18 Auftritte vor ca. 3200 Zuschauern. Zur Tradition gehören die Jahreskonzerte aus Anlass des Geburtstages des Namensgebers 2016 standen diese unter dem Motto „Menschen der Erde, reich durch die Hand in der Wandelhalle“ vorgetragen. Das Durchbruchkonzert hatten ca. 500 Besucher. Aus diesem Anlass wurden in der Wandelhalle 14 Jahre, der Dirigent und Chorleiter, der Chorleiter Daniel Selke, Jahrgang 1983, hat seinen Abschluss als Diplom-Pianist an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig erworben und leitet seit 18 Jahren verschiedene Chöre.

**PROGRAMM: Chorsätze nach Ansage, unter Anderem**  
Schützen wir das Kapital  
Musik: Georg Kreisler, Arr.: Bernd Spornbauer  
Text: Chor Polina Marburg  
Bet und arbeit  
Musik: Peter Heintz, Arr.: Kurt Schwann  
Text: Georg Herwegh  
Peace on Earth  
Musik: Hans Eiler  
Text: Hermann Reichenbach  
Der Freundschaft Band  
Musik: Edward Elgar  
Text: Brigitte Rabe

## Moll und Dur widerstreiten

In der Stimmprobe, als Daniel bei den Atemübungen sagte: Jeder atmet mit seinem Ton aus; da fiel mir eine Geschichte aus dem „Bracke“ von Klabund ein

„Es lebte in Trebbin ein italienischer Conte namens Gaspuzzi, der war aus Mailand gebürtig und viele Jahre alt, die niemand zu zählen vermochte. Er hauste in einem ärmlichen Zimmer (...), darin war nichts als ein Bett, eine Bank, ein Stuhl und ein Kleiderhaken; im Winter aber wehte eine solche Kälte in seiner Kammer, dass er wohl wochenlang im Bett blieb, denn das Zimmer besaß keinen Ofen. (...)

Es hieß, dass er von der Musik lebe, denn überall, wo Musik zu hören war, sei es in der Kirche das Orgelspiel oder das Dudelsackpfeifen der Komödianten, war der Conte anzutreffen und stand, den Kopf leicht seitwärts geneigt, und lauschte.

Er hatte aber viele Notenblätter italienischer Musik (...) die verstand er ganz ohne Vermittlung eines Instrumentes zu hören und las sie, in seinem Bette spitz zusammengekauert, verzückt mit den Händen taktierend. Als der Conte Bracke zum ersten Mal begegnete, da trat er auf ihn zu und sprach: „Bleib stehen“. Und der Knabe stand. Da neigte er den Kopf und lauschte wie einem Musikstück.

Dann sprach er: „Du hast einen sonderbaren Ton in dir. Du bist nicht wie andere Menschen. Du singst. Lass hören!“ und er legte sein Ohr an des Knaben Brust und horchte wie in einen Brunnen hinein.

Er schnellte den Kopf in die Höhe: „Moll und Dur widerstreiten. Die Skala deiner Töne ist groß. Nicht überspannen! Ach! Nun lächelst du! Wie süß das klingt.“

Ich finde dies eine wunderbare Geschichte, sie macht mich immer froh. Dass es so etwas gibt. Zauberhaft.  
daniele

## Unsere neuen Mitglieder

**Inge Schwips** geb. 25.10.1949.

Singen ist Leben, Singen ist Freude - und als „Kind der DDR“ im Busch-Chor besonders.

**Angelika Rost** geb. 06.03.1952

Ich singe gern. Wo ich gehe oder stehe, von früh bis spät habe ich Ohrwürmer von Kopf bis Fuß.

**Inge Haack** geb. 19.01.1947

Ich bin immer in Sachen Senioren auf Achse und singe viel und gern.

Die Bilder der „Neuen“ findet ihr auf der letzten Seite.

## Die Sprüche Daniel

Daniel spielt in einer Pause auf dem Klavier. Kollege: „Was ist denn das?“ Daniel: „Die Zukunft!“ Kollege: „Nee, ich meine, was Sie da spielen?“

Es war mir bewusst, dass nach dem Dezember der Januar kommt, seit Jahren ist das so.

Bässe, ihr singt da so andere schöne Melodien? Aber müsst ihr nicht machen.

Immer die Nase aus dem Blatt und nicht einen Ton zu früh losstürmen.

Niemand brüllt, Daniel will schöne Töne!

Ihr bekommt einheitliche Noten, nicht jeder sucht aus dem Internet oder sonst wo und diskutiert, 1807 war alles anders.

Nicht das Gefühl wecken: Das Lied ist schön, aber kürzer hätte gereicht.

Ihr singt ja nicht falsch, aber richtig singt ihr auch nicht.

Es sollte zu hören sein, dass Männer auch schön singen können.

Die Deutlichkeit der Sprache haben nicht viele Chöre, darum singen sie englisch.

Bruder, es ist Zeit - es fehlt die Klarheit, welche Stimmen gemeinsam durch die Gegend laufen.

Den Tönen und Silben keinen Vorwurf machen!

Den Krieg gilt es zu schlagen, auch sonntags!

Wie schön bist du - muss klingen wie jodeln in den Alpen, bloß nicht so komisch.

Als Freunde kamen wir, nicht laut und derb, versucht euren Freunden keine Angst zu machen.

Hab ich euch eigentlich schon mal gesagt, wie gern ich hier bin?

So, noch eine letzte Anekdote, dann machen wir Generalprobe!

Mir ist so, als hätt ich was vergessen, - aber genau deshalb hab ich ja nichts mehr im Kopf!



Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte:  
All mein Gedanken, die die ich hab, die sind  
beim Chor, komm ich vom Proben spät nach  
Haus, summt es im Ohr.

## Spitze Feder früher und heute

Noch immer kann ich nicht akzeptieren, dass während des Singens ewig in den Noten gewühlt wird, Blätter raschelnd aus den Hüllen gezerrt und die vom zuvor gesungenen Stück geräuschvoll zurück gestopft werden. Kannst`e deinen Kram nicht zu Hause ordnen?



UNFASSBAR, was letztens passiert ist:

Breitet ein Bass seine Zeitung gewichtig während der Probe aus, liest, blättert, knistert laut, schmökert weiter. Das ist ungehörig, missachtend und total daneben!

Vielleicht las er aber die Winke und Ratschläge von anno dunnemal, aus dem Jahre 1929, mit denen der Hersteller von Halstabletten Mybert seinen Umsatz ankurbelt wollte.

DANN sei ihm verziehen!

## Winke und Ratschläge

1. Ein jeder Sänger besuche stets fleißig die Proben, Sorge dafür, daß er zur festgesetzten Zeit im Probelokal ist und nehme seinen Platz ein, damit der Anfang der Probe nicht verzögert wird.

2. Wenn der Dirigent mit einer einzelnen Stimme übt, haben die anderen Sänger den Text des Liedes zu lernen. Die erste Strophe eines Liedes wird in der Regel vom Dirigenten am meisten geprobt, weil der Text am nächsten bei den Noten steht; der Text der folgenden Strophen ist daher von den Sängern weniger gekannt und muß deshalb in den Pausen gründlich nachgelesen werden.

3. Zum Singen bedarf der Sänger genügend Luft; er muß daher dem Atmen besondere Beachtung schenken. Dasselbe soll stets geräuschlos und unsichtbar geschehen, niemals innerhalb eines Wortes und auch nicht im letzten Augenblick, wenn ein Ton gesungen werden soll, sonst entstehen grobe Fehler in der Aussprache.

4. Die Aussprache soll deutlich sein, wobei die Vokale rein gebildet werden und die Konsonanten genau gesprochen werden müssen - Vor allem ist der Mund bei den offenen Vokalen gut zu öffnen und niemals der Mund beim Leisesingen zu schließen.

5. Bei f- und ff-Stellen darf nicht geschrien werden. Man bedenke, dass zwischen einer laut klingenden und einer schreienden Stimme ein großer Unterschied ist, erstere kann bei richtiger Vokalbildung und guter Aussprache schön klingen, letztere ist stets häßlich. - Kein Chorsänger darf mit seiner Stimme im Chor herausgehört werden.

6. Bei Aufführungen komme man stets nach Stimmen geordnet auf das Podium, nehme seinen Platz ein und verhalte sich ruhig. Ein vornehmes und geordnetes Auftreten des Vereins macht auf die Zuhörer einen guten Eindruck.

Wenn der Dirigent den Ton angibt, achte man genau auf denselben, summe ihn aber nicht nach. Man beobachte dann die ersten Taktschläge, damit kein Sänger zu spät oder zu früh einsetzt. Im Übrigen soll jeder Sänger seiner Aufgabe so gewachsen sein, dass er genau der Meinung des Dirigenten folgen und mindestens den Anfang eines jeden Liedes auswendig singen kann.

7. Beim Singen in den Proben sowohl wie bei Aufführungen muß man gerade stehen und alle Bewegungen mit Kopf und Armen vermeiden, auch das Takttreten unterlassen.

Das Notenblatt halte man niemals so hoch, daß es Gesicht und Mund verdeckt, aber auch nicht zu tief; ein Sänger soll sozusagen das eine Auge auf dem Notenheft und das andere auf den Dirigenten gerichtet halten

8. Wenn bei Aufführungen ein Sänger einen Fehler macht, dürfen die anderen Sänger sich nicht zu ihm umwenden, um auf diese Weise das Publikum auf den Fehler des Hintermanns aufmerksam zu machen.

9. Wenn zwei Mitglieder untereinander Streitigkeiten haben, so sollen sie es nicht den Verein entgelten lassen und deshalb den Proben fernbleiben. Ein

jedes Mitglied muß wissen, was es als solches dem Verein schuldig ist.

10. Kein Sänger darf, wenn die Aufführung eines Stückes gelingen soll, seine eigene persönliche Auffassung geltend zu machen versuchen; alle müssen sich in jeder Beziehung der Auffassung des Dirigenten unterordnen und seinen Anweisungen willig und unbedingt Folge leisten, sonst kann nie ein erfreuliches Resultat erzielt werden, und der Dirigent hat das Mißgeschick zu büßen, während der Fehler bei den Sängern zu suchen ist.

gefunden von Gisela Eggert





## Rätselecke

Auflösung des Kombinationsrätsels aus Stimme(n) anno 2015

Son + ne; Schlam(m) + Assel; Blind + Schleichen; Chor + Verband; Metro + Nom; Zeit + Druck; Nil + Pferd; A + Meise; Unter + Kiefer; Ein + Satz; Punkt+ Spiel; Weber + Knecht; Auto +Bahn; Schaf + Garbe; Joch + Bein; Bienen + Stich; Kugel + Schreiber; Rad + Ar; Wetter + Schacht; Muskel + Kater; Apfel + Strudel ;Ratten +Fänger; A + Horn; Arm + Brust; Raum + Fahrer; Sessel + Lift; Kar + Toffel; Haupt + Mann; Wind + Hose;

|                                                       |  |  |  |
|-------------------------------------------------------|--|--|--|
|                                                       |  |  |  |
| _____ S W _____ - _____ M FÜR DIE P _____ N IM        |  |  |  |
|                                                       |  |  |  |
| _____ : WENN DER ____ . _____                         |  |  |  |
|                                                       |  |  |  |
| VER _____ T IST, S _____ N ALLE _____ (innen) AUF DEN |  |  |  |
|                                                       |  |  |  |
| _____ N , HALTEN IHREN _____ UND DIE _____ BEREIT UND |  |  |  |
|                                                       |  |  |  |
| _____ N NUR NOCH _____ : _____ !                      |  |  |  |

Daniels Wunschtraum für die Proben im Münzenbergssaal: Wenn der 3. Gong verstummt ist, sitzen alle Sänger(innen) auf den Stühlen, halten ihren Mund und die Noten bereit und wollen nur noch eins: Singen!



Warum steht da nix in der Weihnachtszeitung über die schönen Weihnachtskonzerte des Ernst-Busch-Chores, fragt Paule seine Ottilie bei der Weihnachtsfeier?

Da kam ein Wanderer des Wegs und sagte: Die diesjährigen Konzerte kamen nicht früh genug für die Zeitung, die vom vorigen Jahr waren zu spät und außerdem kommt Weihnachten sowieso immer zu plötzlich. Gerwin

*Inge Haack**Inge Schwips**Angelika Rost*